

## **4. Duisburger Bildungskonferenz am 29.11.17**

### **Bildungsprozesse in Sozialräumen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen**

- 1 Fragen wir doch mal die Jugendlichen  
nach ihren Sozialräumen!**
- 2 Sozialräume als Bildungslandschaften**
- 3 „tätige Aneignung“ – das non-formale  
Bildungskonzept**

# Bildungsprozesse in Sozialräumen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen? Fragen wir sie doch mal!





## Durchführung Befragung Jugendliche Sek I, Sommer 2016:

### Methodische Schritte:

Befragung von Jugendlichen an 13  
Schulen in 7 Stadtbezirken

### Stichprobe:

Befragt wurden Schüler\_innen aus...

11 Gesamtschulen (GES)

2 Gemeinschaftshauptschulen (GHS)

Schüler\_innen aus der Altersgruppe **6. –  
10 Klasse.**

Gesamtfallzahl an Schüler\_innen **n = 820.**

**Methoden:** Fragebogen / Zeitbudget /  
Nadelmethode



Ausgefüllt am: \_\_\_\_\_

Name der Schule: \_\_\_\_\_

#### Hinweise zur Bearbeitung

1. Wenn Du den Fragebogen ausfüllst, achte bitte darauf, dass dies in Einzelarbeit geschieht.
2. Der Kopf des Fragebogens ist blau markiert. Achte bitte darauf, dass Du diese Fragen richtig ausfüllst.
3. Gelb und Rosa beschriftete Felder sind zum Ankreuzen gedacht.
4. Nimm Dir bitte genug Zeit und fülle den Fragebogen in Ruhe aus.
5. Lies Dir bitte zunächst jede Frage und alle Antwortmöglichkeiten durch, bevor Du Dich für eine Antwort entscheidest.
6. Falls Du Fragen hast, weil Du etwas nicht verstehst, frage das Forscherteam.
7. Das Ausfüllen des Fragebogens ist freiwillig! Deine Antworten bleiben anonym!

Vielen Dank für Deine Teilnahme!

© FHS 199 2016

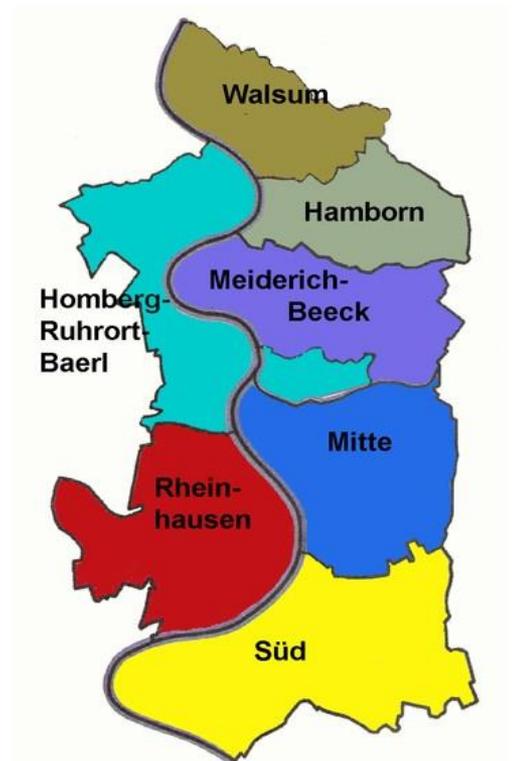
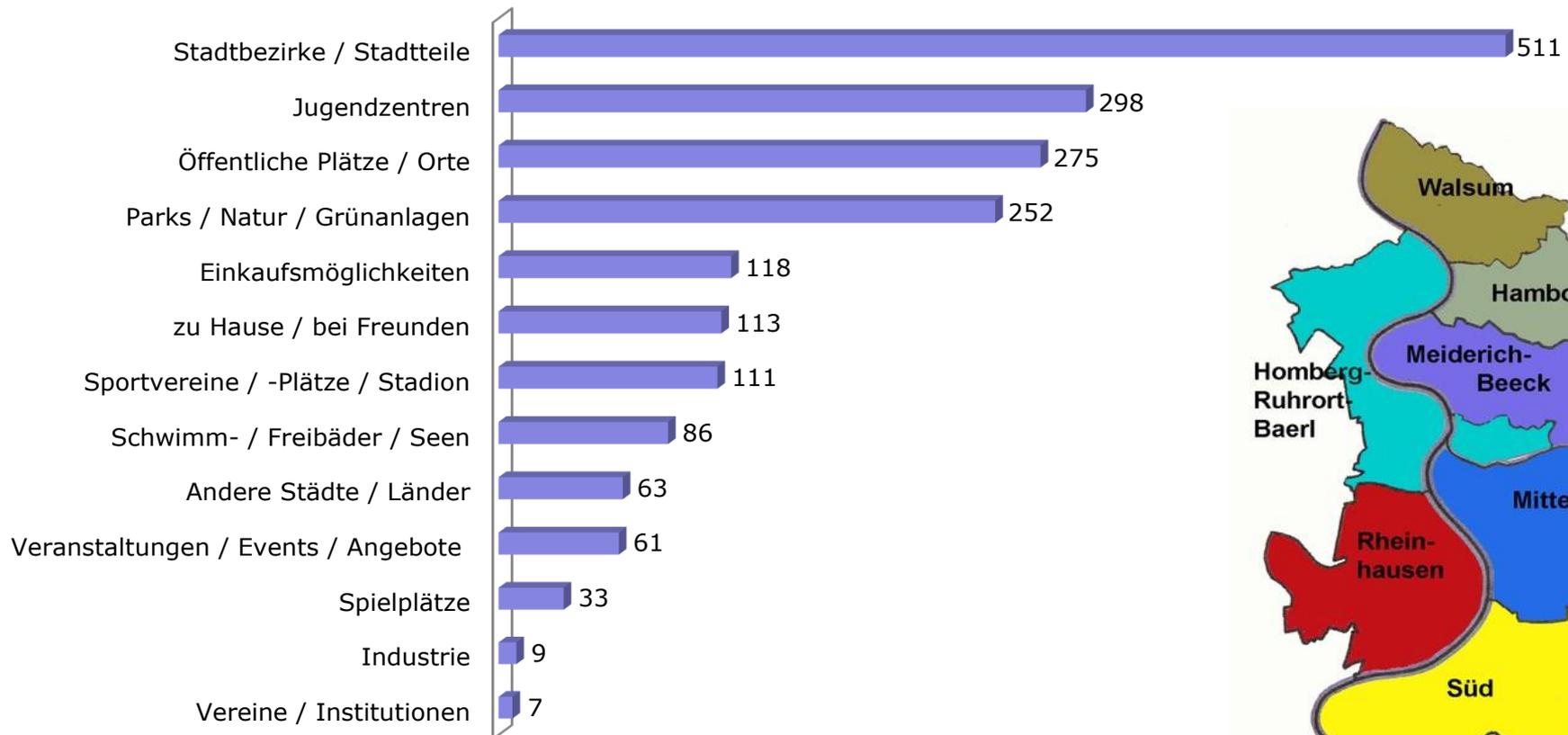
# Nadelmethode: beliebte und unbeliebte Orte markieren und kommentieren auf einer Bezirkskarte (näheres Umfeld) und einer Karte der Gesamtstadt



# Zusammenfassung der markierten Orte: „Sozialräume und Lebenswelten“

Basis: Alle Befragten, n=820, Anzahl der Nennungen.

## Übersicht aller markierten Orte

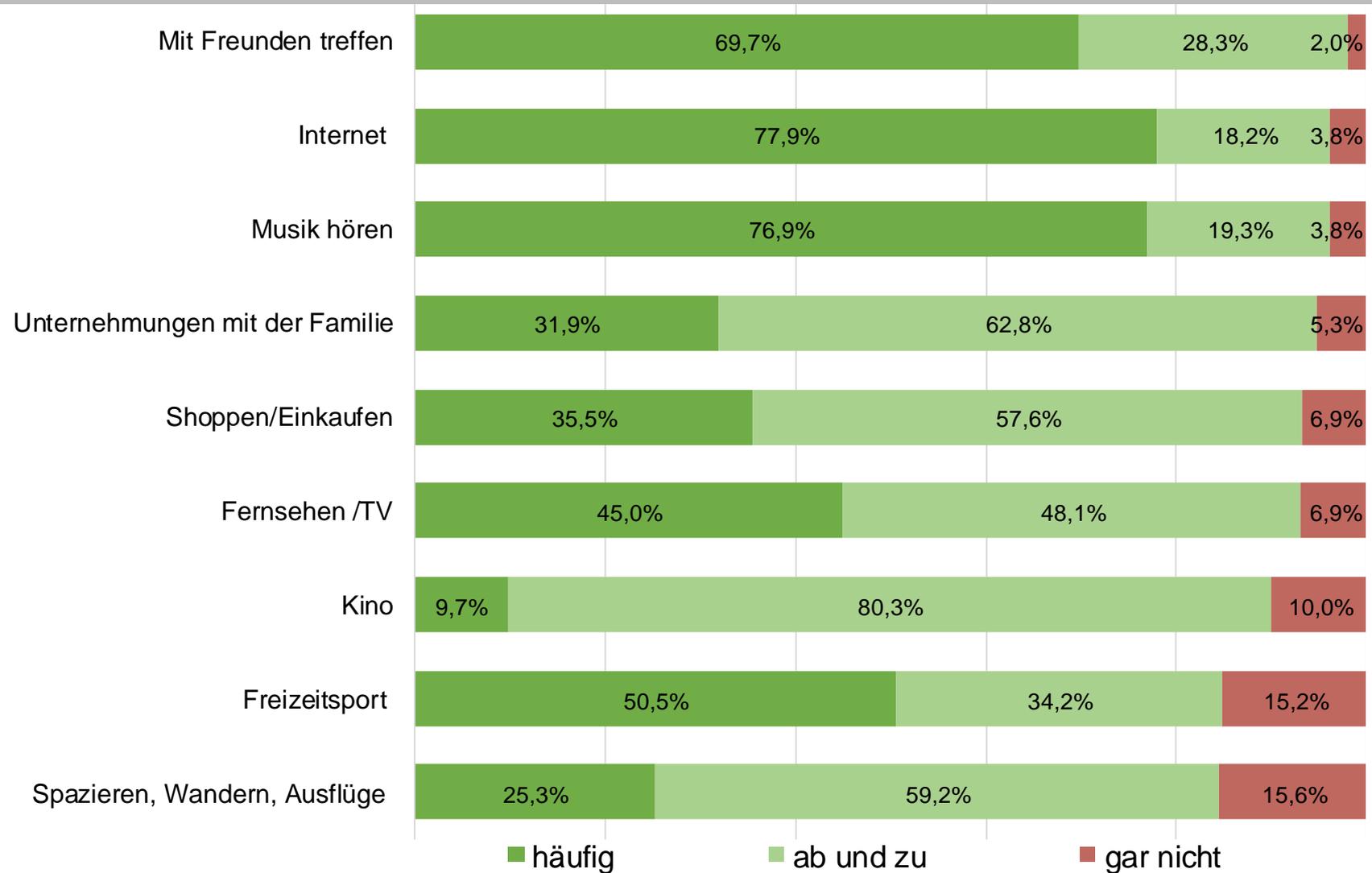


# „Was tun sie da?“

TEIL I/II

## „Kreuze an, wie oft Du folgenden Tätigkeiten in Deiner Freizeit nachgehst“

Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=852 bis 864; absteigend sortiert (häufig & ab und zu).

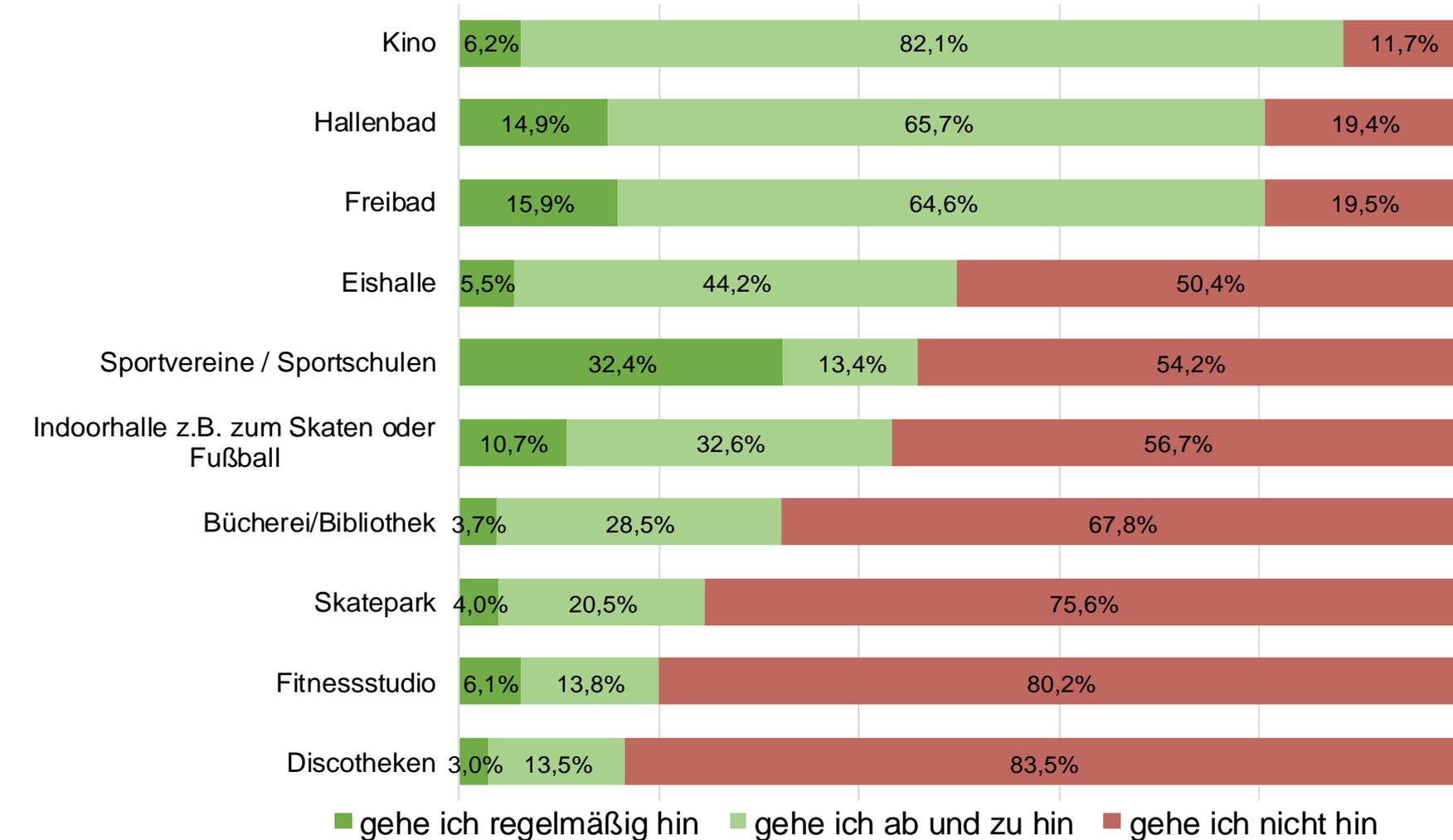


# Angebote für Kinder und Jugendliche

TEIL I/II

„In der folgenden Liste sind Angebote und Vereine für Kinder und Jugendliche in Duisburg und Umgebung aufgelistet. Kreuze bitte an, welche Du davon kennst oder in Deiner Freizeit besuchst“

Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=853 bis 863; absteigend nach **Besuchsintensität (regelmäßig & ab und zu)** sortiert.

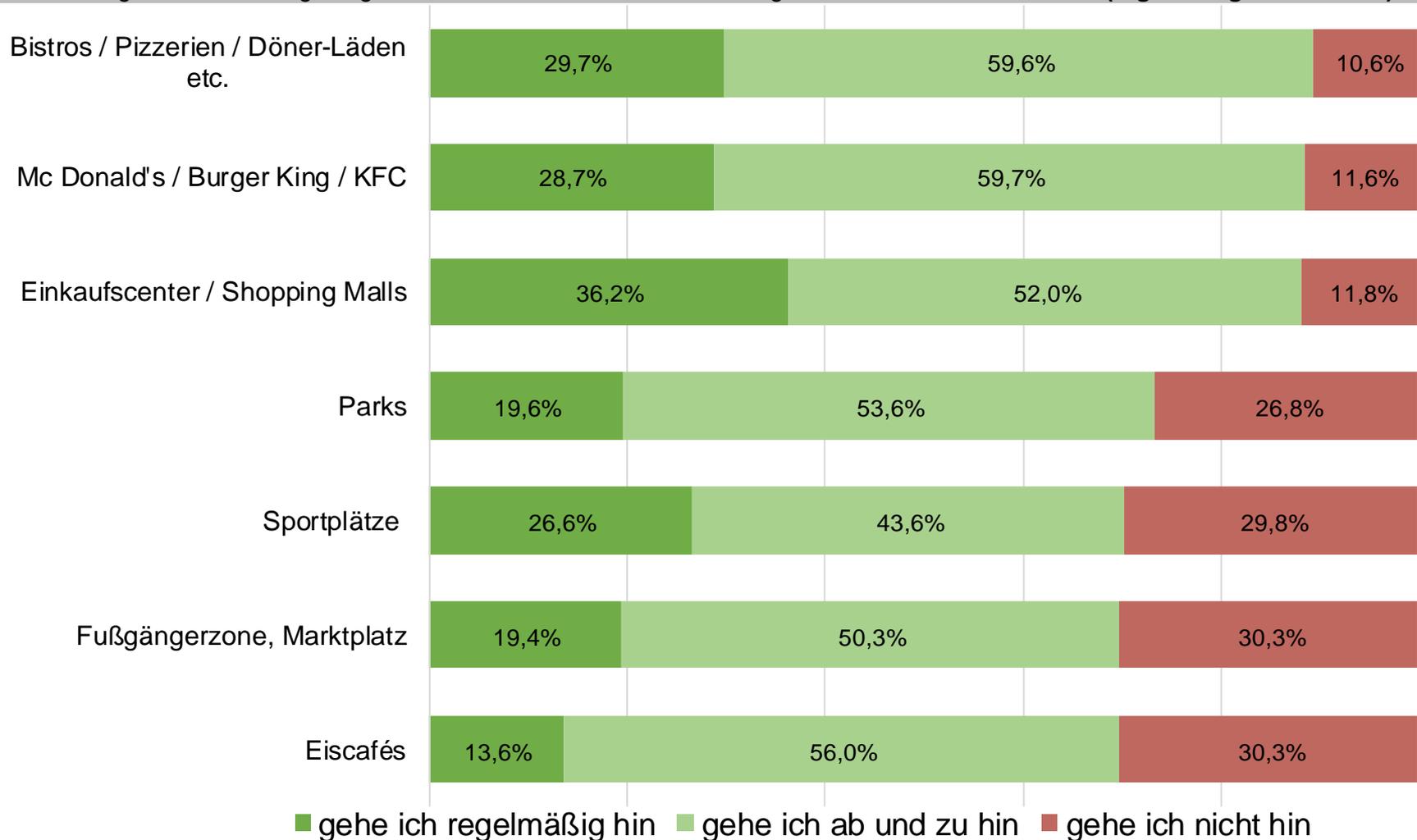


# Orte und Treffpunkte

TEIL I/II

„In der folgenden Liste sind Orte und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche in Duisburg und Umgebung aufgelistet. Kreuze bitte an, welche Du davon kennst oder in Deiner Freizeit besuchst“

Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=849 bis 885; absteigend nach **Besuchsintensität (regelmäßig & ab und zu)** sortiert.

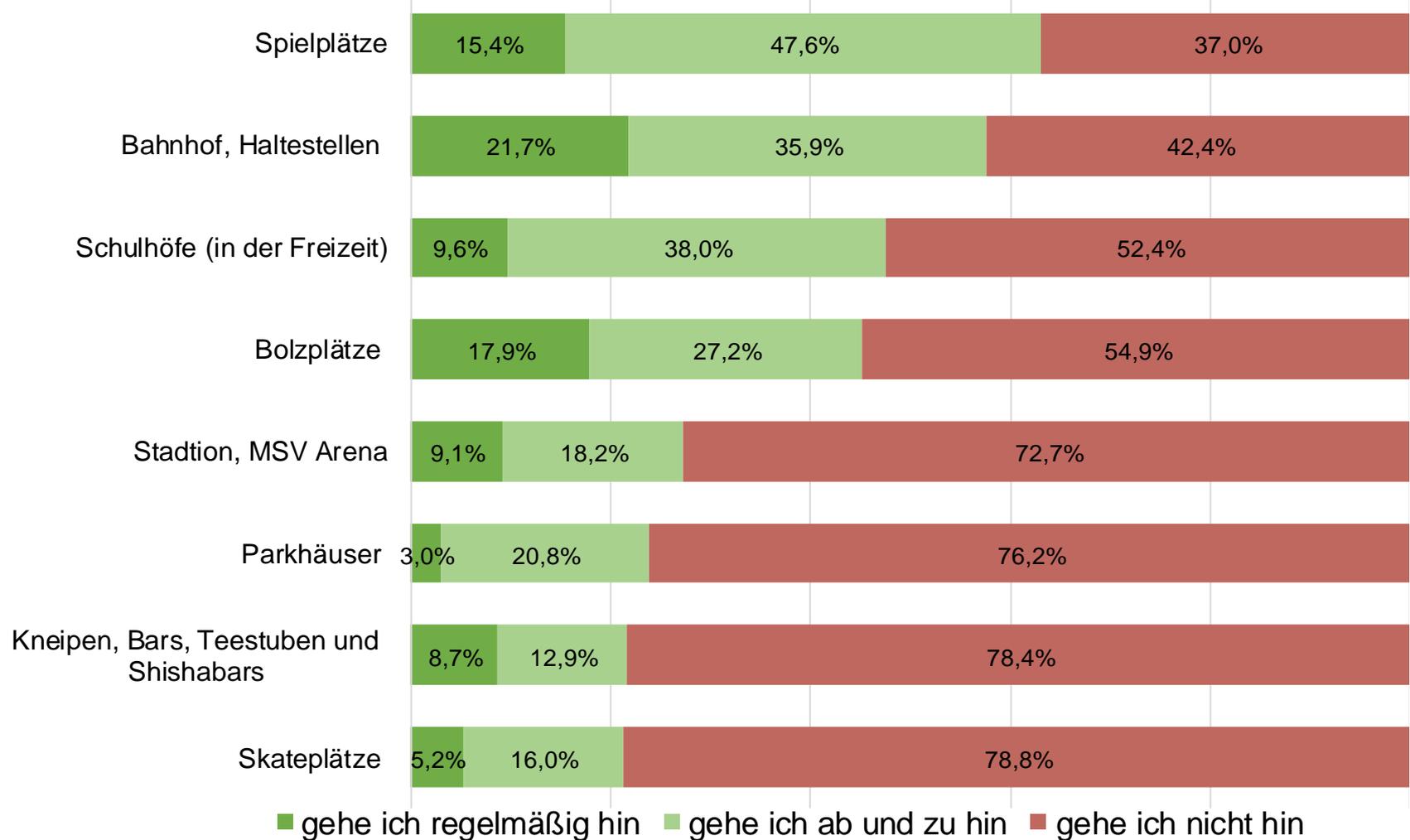


# Orte und Treffpunkte

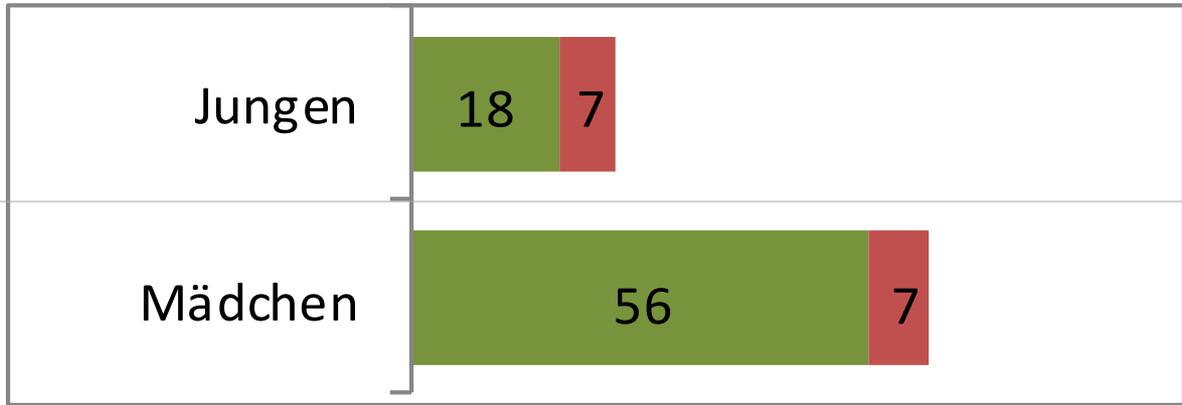
TEIL II/II

„In der folgenden Liste sind Orte und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche in Duisburg und Umgebung aufgelistet. Kreuze bitte an, welche Du davon kennst oder in Deiner Freizeit besuchst“

Basis: Alle Befragten, die eine Angabe gemacht haben, n=839 bis 858; absteigend nach **Besuchsintensität (regelmäßig & ab und zu)** sortiert.



Innenstadt



- Mit Freunden in der Freizeit; Kino, Bahnhof rumspielen, Bus und Bahn fahren; weil es da groß ist; nette Leute, Freunde; weil wir da spaß haben; schön; weil ich dort gern mit Freunden bin; Shoppen (2x); chillig, locker, draufmachen; abhängen; weil man da gut Chillen kann (4x); viele einkaufsorte; weil da sehr schön ist; weil da alle hingehen; Starbucks mit Freunden treffen, Freund wohnt dort; weil wir da Spaß haben.



- Mit Freunden treffen (3x), Einkaufen, Eis essen (2x); Stadt Duisburg, shoppen (19x); weil man viele Möglichkeiten hat (Forum); schöne Geschäfte; wir chillen da; C&A; es macht Spaß zu shoppen; weil es gut ist zu shoppen; weil da alles so schön ist dort; meine *fraizeit ist in stat mite gerne gehe ich in stat*; spazieren; UCI-Kino (2x); weil es Spaß macht; einkaufen; da ist viel weil es da so viele Einkaufsmöglichkeiten gibt (2x); weil es da chillig ist; viel Auswahl; weil da ist es cool; weil man dort Sachen erlebt; spielen, Inliner, shoppen (4); was essen gehen (3x); mit Freunden Shoppen; weil lebendig; weil ist dort cool.



- Weil es sehr viele Leute sind (2x); stressig; weil es dort uncool ist; weil es nur Penner gibt.



- Weil es da zu volle Leute sind; weil es gefährlich ist; zu voll und weit weg; weil da sehr viele asoziale Menschen sind; da laufen mir zu viele betrunkene rum; Einkaufsläden sind zu voll, zu viele Menschen; zu viele Betrunkene.

# Zeitbudget



Geschlecht m/w:

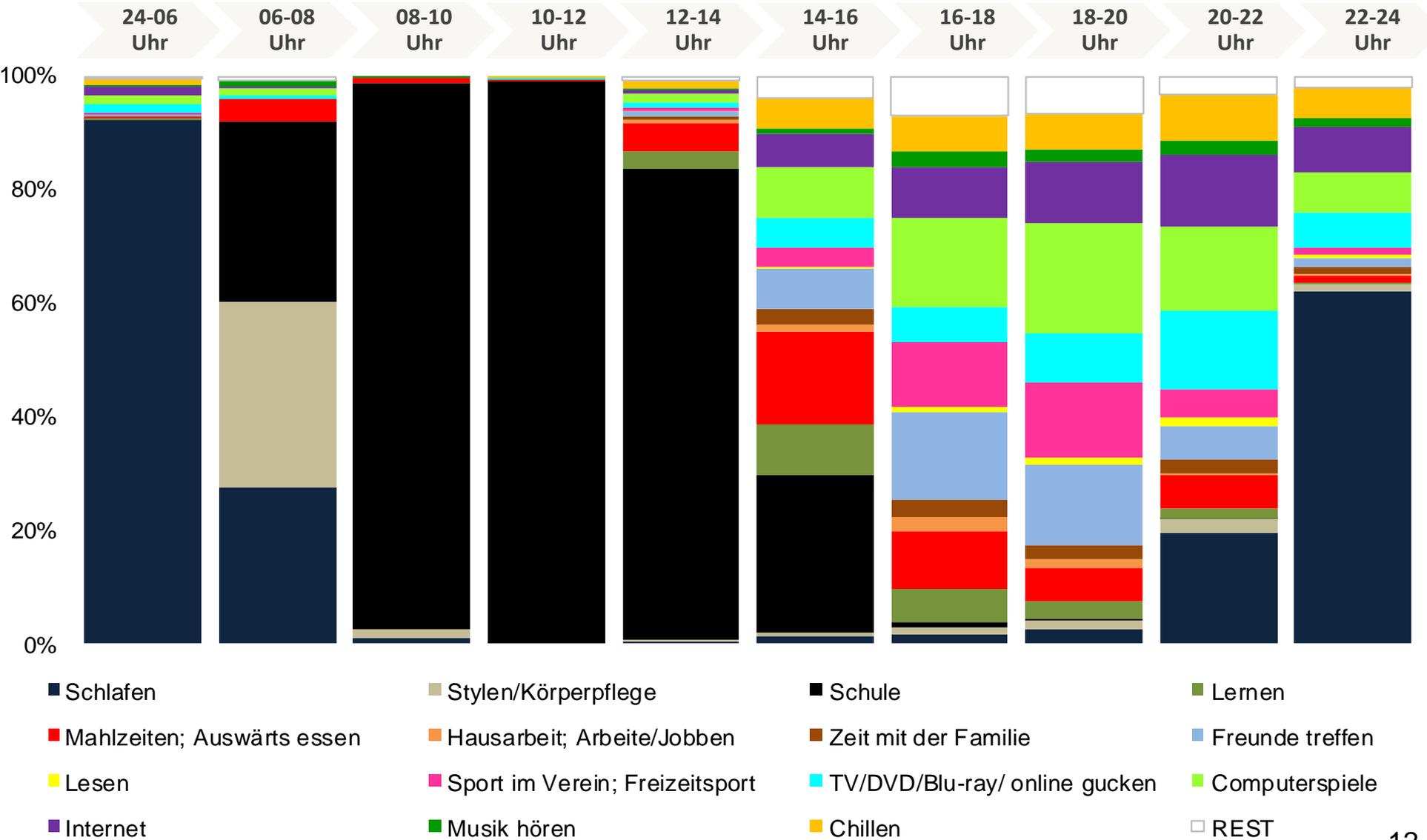
Alter:

- |   |                                       |
|---|---------------------------------------|
| 1. Schule (Schulweg, Unterricht, AG's)              | 7. Hausarbeit (z.B. Zimmer aufräumen) |
| 2. Hausaufgaben, Nachhilfe, Lernen                  | 8. Arbeiten/Jobs                      |
| 3. Kinder- und Jugendeinrichtungen (z.B. Juze etc.) | 9. Chillen, Abhängen, Musik hören     |
| 4. Medien (z.B. PC, Handy, TV, Konsole)             | 10. Sonstiges (z.B. Langeweile)       |
| 5. Freunde treffen (z.B. Shoppen, draußen sein)     | 11. Schlafen                          |
| 6. Vereine, Hobbies                                 | 12. Mahlzeiten/Essen                  |

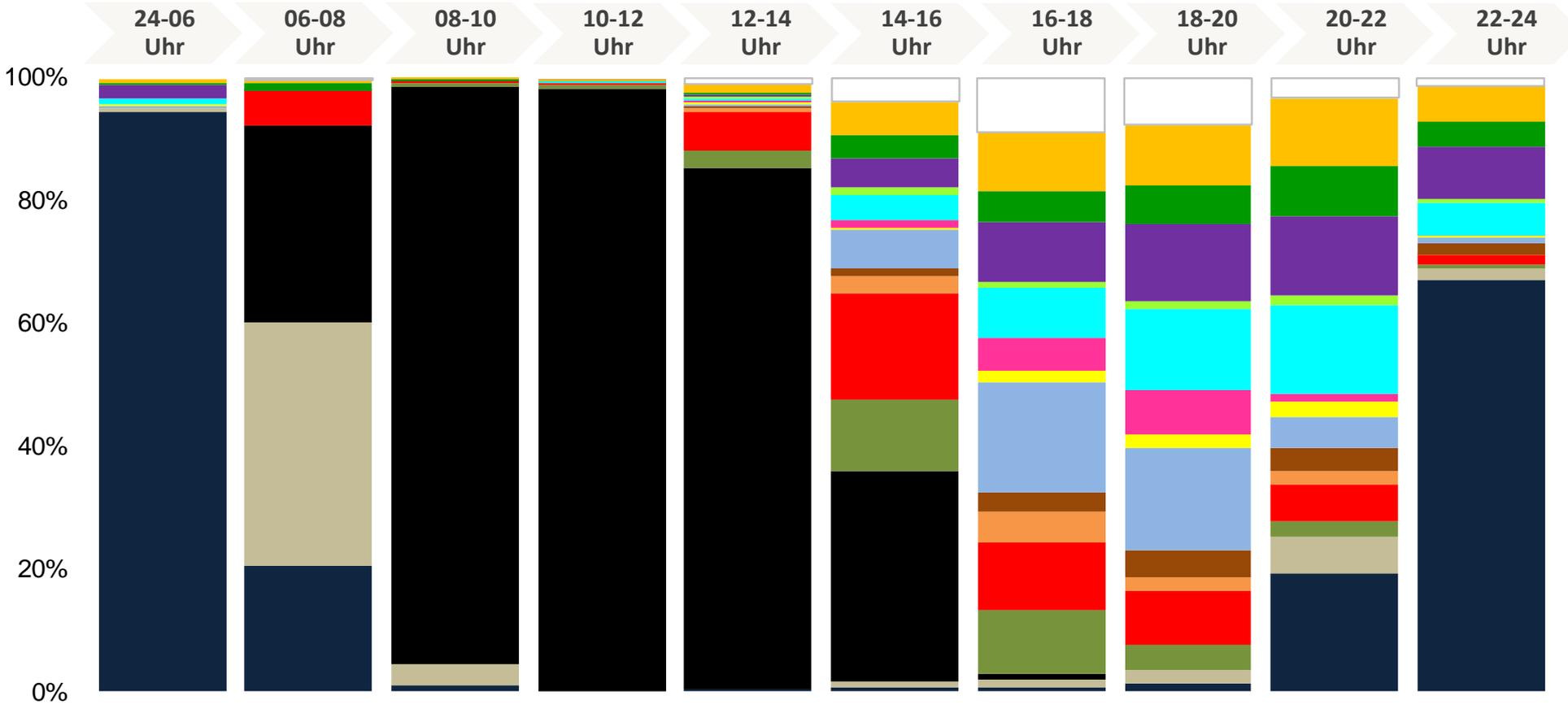
Uhrzeit	Montag		Dienstag		Mittwoch		Donnerstag		Freitag		Uhrzeit	Samstag		Sonntag	
	Nr.	Begriff	Nr.	Begriff	Nr.	Begriff	Nr.	Begriff	Nr.	Begriff		Nr.	Begriff	Nr.	Begriff
6-8 Uhr											8-13 Uhr				
8-14 Uhr											13-16 Uhr				
14-16 Uhr											16-18 Uhr				
16-18 Uhr											18-20 Uhr				
18-20 Uhr											20-22 Uhr				
20-22 Uhr											22-24 Uhr				



**Querschnitt von 182 Jungen am Wochentag (Montag – Freitag) (n=182)**



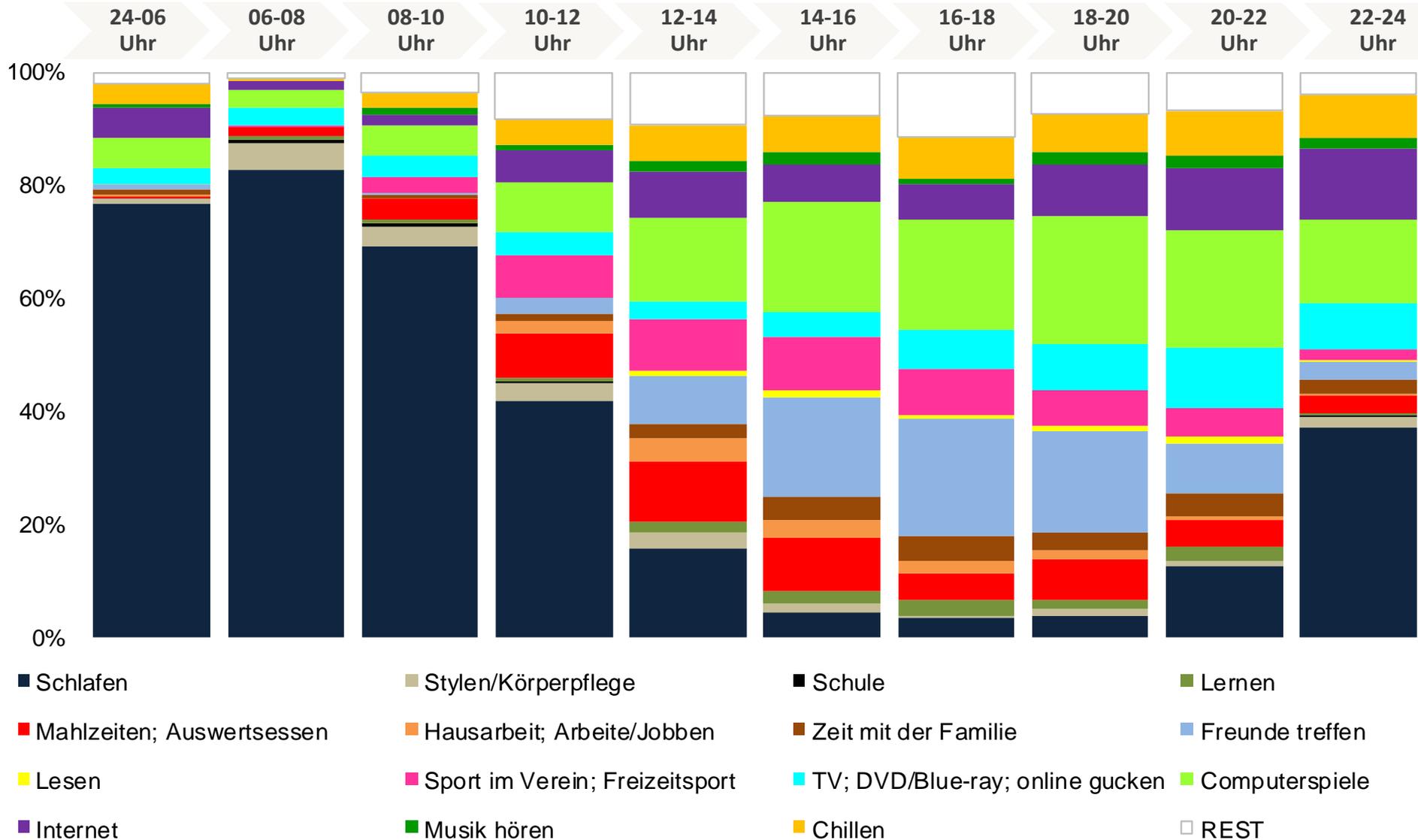
 **Querschnitt von 164 Mädchen am Wochentag (Montag – Freitag)**



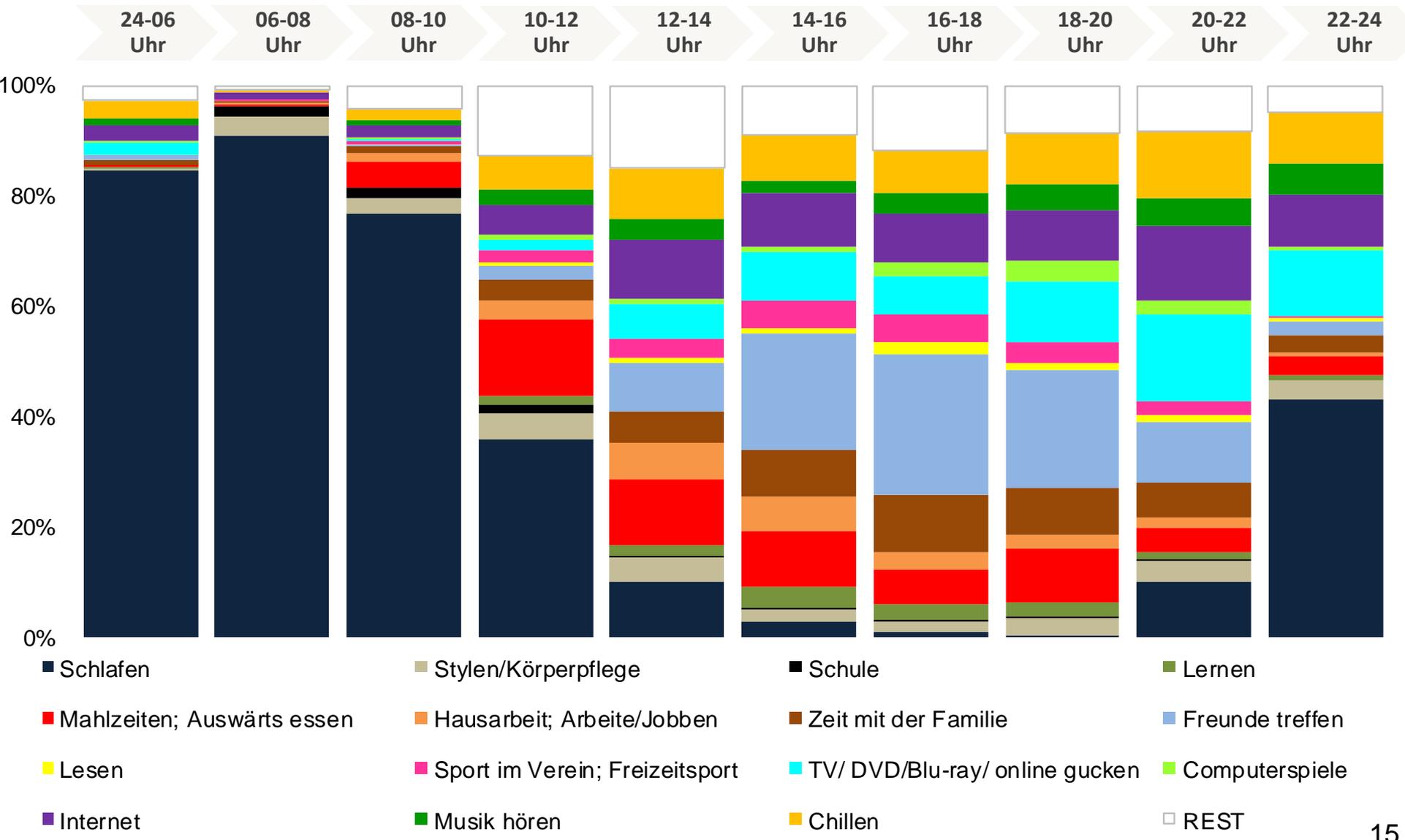
- Schlafen
- Stylen/Körperpflege
- Schule
- Lernen
- Mahlzeiten; Auswärts essen
- Hausarbeit; Arbeite/Jobben
- Zeit mit der Familie
- Freunde treffen
- Lesen
- Sport im Verein; Freizeitsport
- TV/DVD/Blu-ray/ online gucken
- Computerspiele
- Internet
- Musik hören
- Chillen
- REST



## Querschnitt von 182 Jungen am Wochenende



Querschnitt von 164 Mädchen am Wochenende

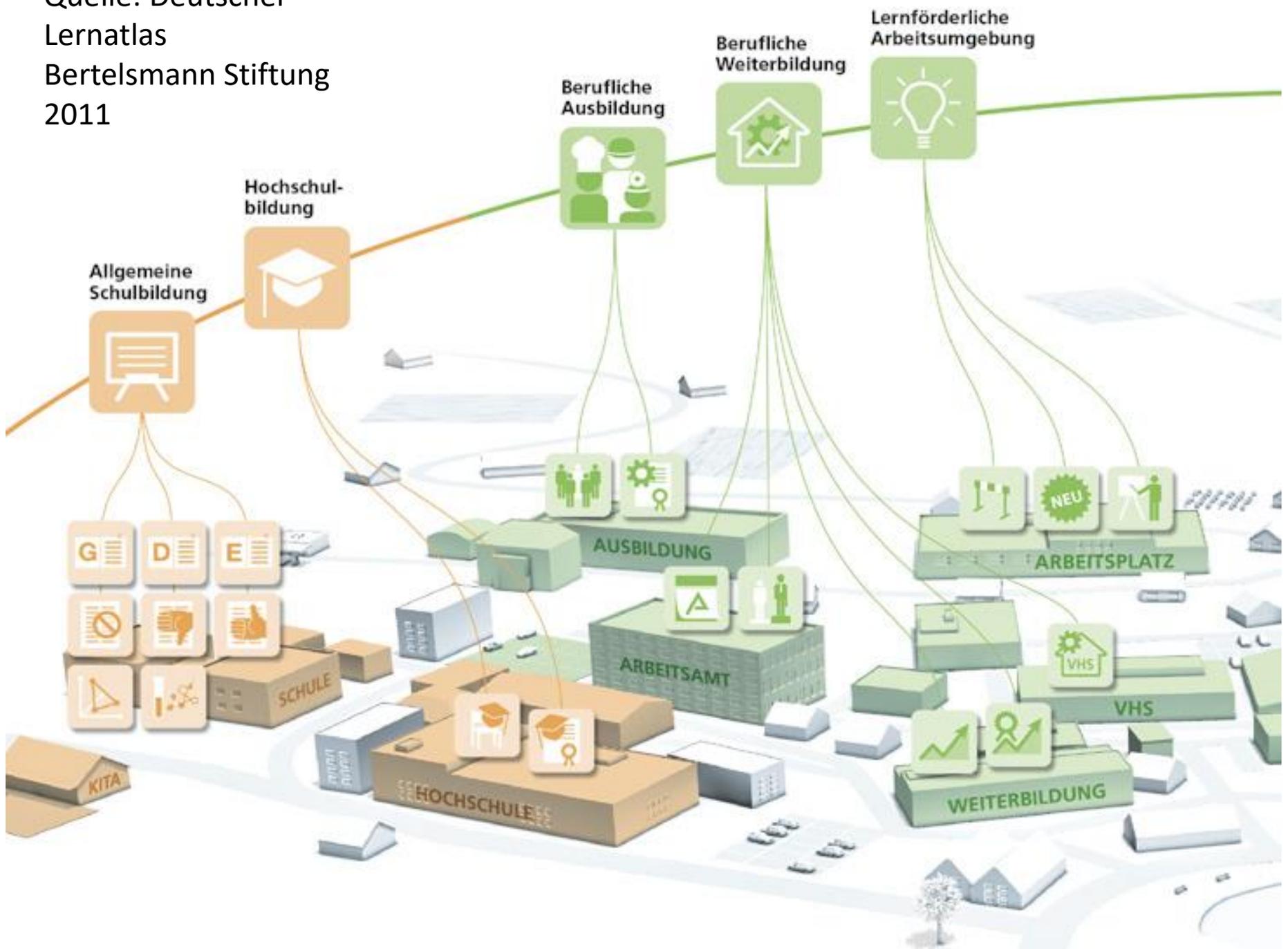


## **4. Duisburger Bildungskonferenz am 29.11.17**

### **Bildungsprozesse in Sozialräumen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen**

- 1 Fragen wir doch mal die Jugendlichen  
nach ihren Sozialräumen!**
- 2 Sozialräume als Bildungslandschaften**
- 3 „tätige Aneignung“ – das non-formale  
Bildungskonzept**

Quelle: Deutscher  
Lernatlas  
Bertelsmann Stiftung  
2011



# Grundlage einer Bildungslandschaft: breiter Bildungsbegriff

Quelle: Deutscher  
Lernatlas  
Bertelsmann Stiftung  
2011



## Schulisches Lernen

Wie lernen Menschen in den Bildungsinstitutionen? Die Lerndimension „Schulisches Lernen“ gibt Hinweise auf die Lernentwicklung von Kindern und Jugendlichen in Schulen, das Studienplatzangebot und das Bildungsniveau von jungen Menschen und Erwerbstätigen in der ausgewählten Region.



## Berufliches Lernen

Wie lernen Menschen für und in ihrem Beruf? Die Lerndimension „Berufliches Lernen“ gibt Hinweise auf die Chancen von Jugendlichen, eine qualifizierende Ausbildung abzuschließen, sowie den Stellenwert der beruflichen Weiterbildung und des Lernens am Arbeitsplatz in der ausgewählten Region.



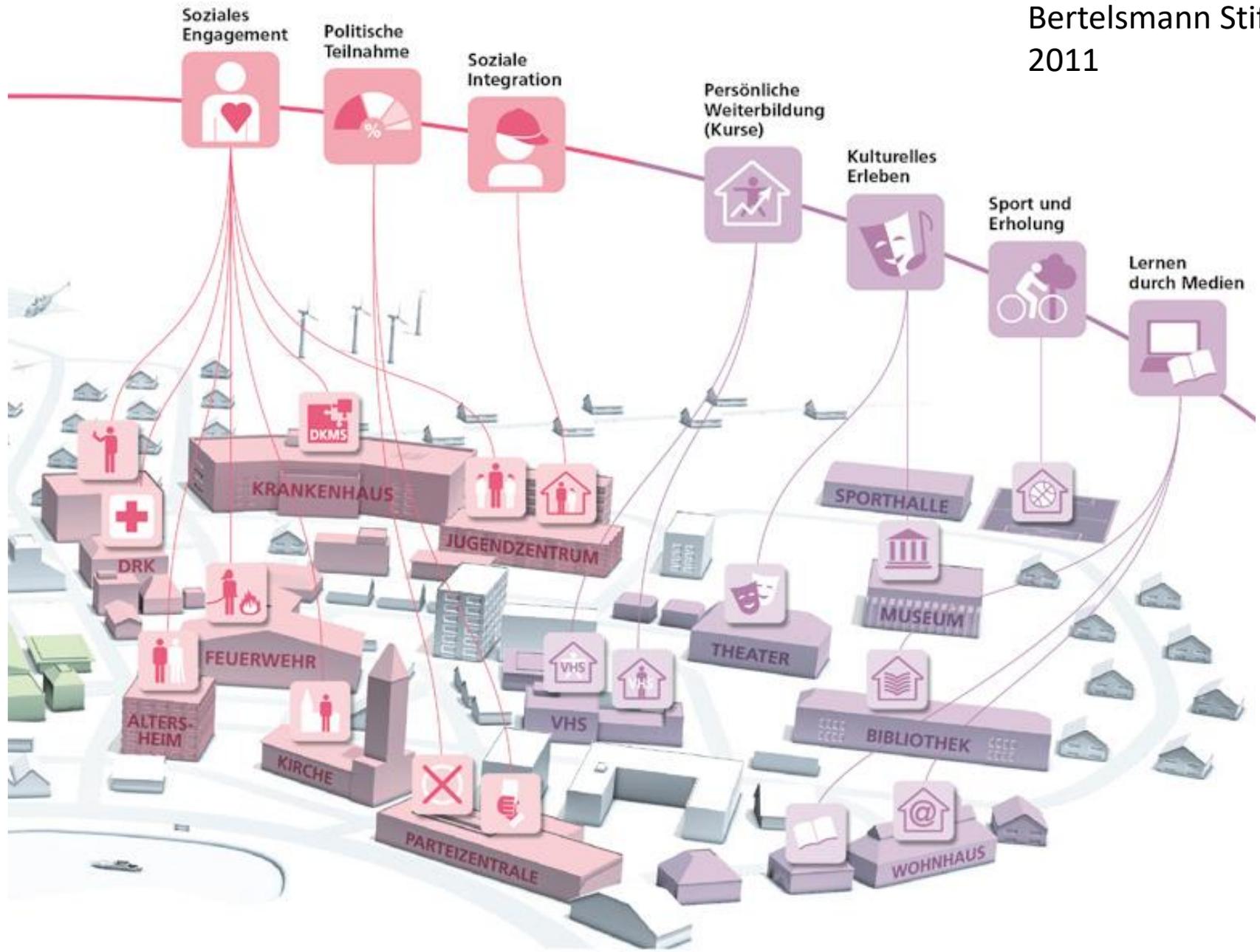
## Soziales Lernen

Wie lernen Menschen im und für das soziale Miteinander? Die Lerndimension „Soziales Lernen“ gibt Hinweise darauf, in welcher Form und in welchem Ausmaß die Menschen in einer Region Möglichkeiten zum sozialen Lernen wahrnehmen. Dieser vielseitige Aspekt des lebenslangen Lernens wird durch Kennzahlen zum sozialen Engagement, zur politischen Teilhabe und zum Stellenwert der sozialen Integration abgebildet.



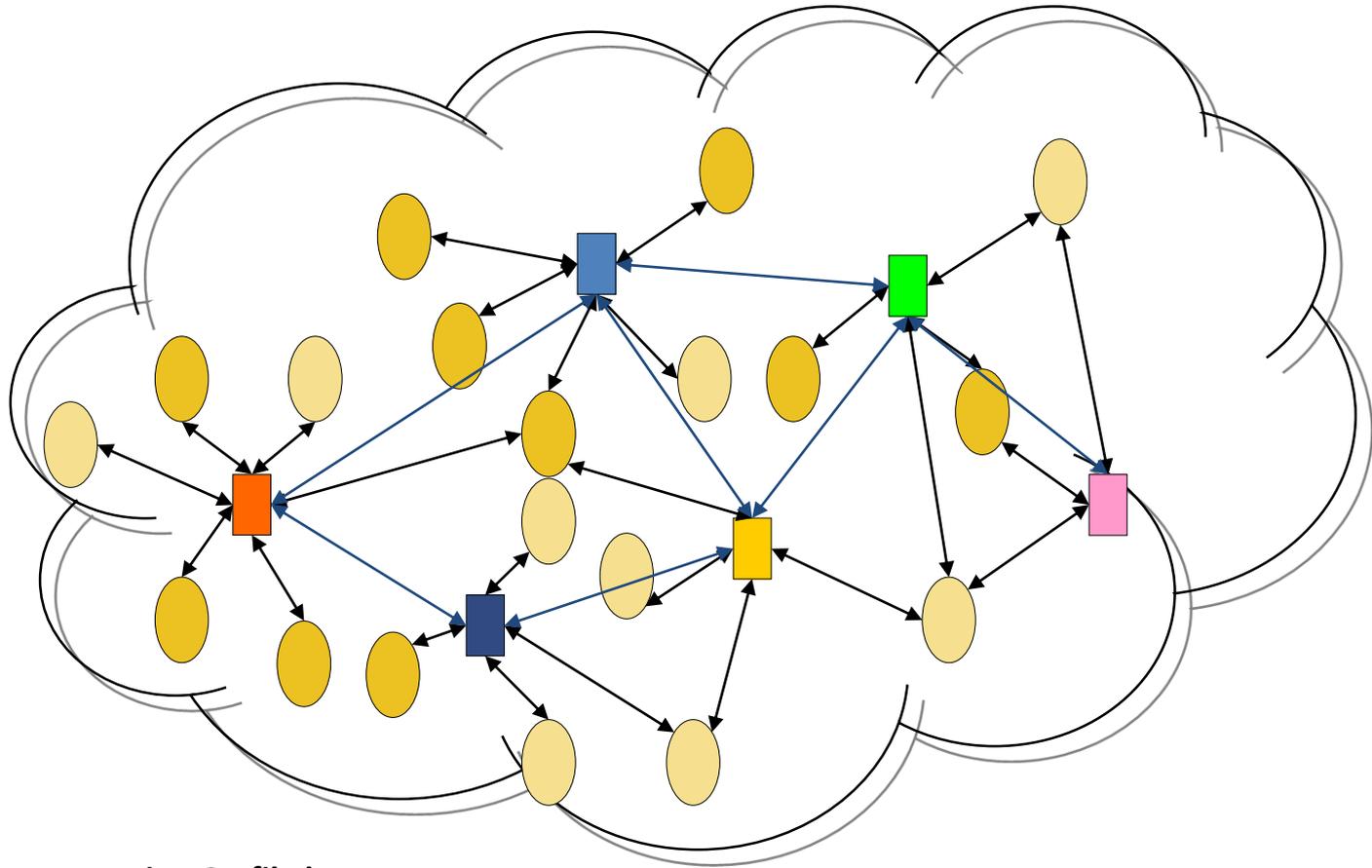
## Persönliches Lernen

Wie lernen Menschen, um sich persönlich weiterzuentwickeln? Die Lerndimension „Persönliches Lernen“ gibt Hinweise darauf, welche Lernmöglichkeiten die Menschen in einer Region zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung vorfinden und nutzen – beispielsweise in Kursen zur persönlichen Weiterbildung, beim Sport, im kulturellen Leben und durch selbstgesteuertes Lernen mit Medien.



**Bildungslandschaft als  
Kooperation von Schule mit  
anderen (Bildungs-)  
Institutionen!**

**Lokale  
Bildungs-  
landschaften**



**In Anlehnung an eine Grafik der  
Bertelsmann Stiftung**

**Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung  
Kommunaler Bildungslandschaften**

„Denn Bildungsförderung kann nur dann für alle erfolgreich sein, wenn sie über die Schule hinaus den Blick auf die Vielfalt der non-formalen und informellen außerschulischen Bildungsorte öffnet und diese einbezieht“.

Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung  
Kommunaler Bildungslandschaften



... „Bildungsinfrastruktur, die über die formalen Bildungsinstitutionen des Lernens hinaus (...) auch die Familie, Cliques, Jugendclubs, den Umgang mit neuen Medien, freiwilliges Engagement in Vereinen und Verbänden, Weiterbildungsangebote, Musikschulen, Bibliotheken, Jugendkunstschulen, Museen als Orte kultureller Bildung etc. einbezieht,...“

## **Notwendig ist ein breiter Bildungsbegriff!**

### **Bildungsprozesse als:**

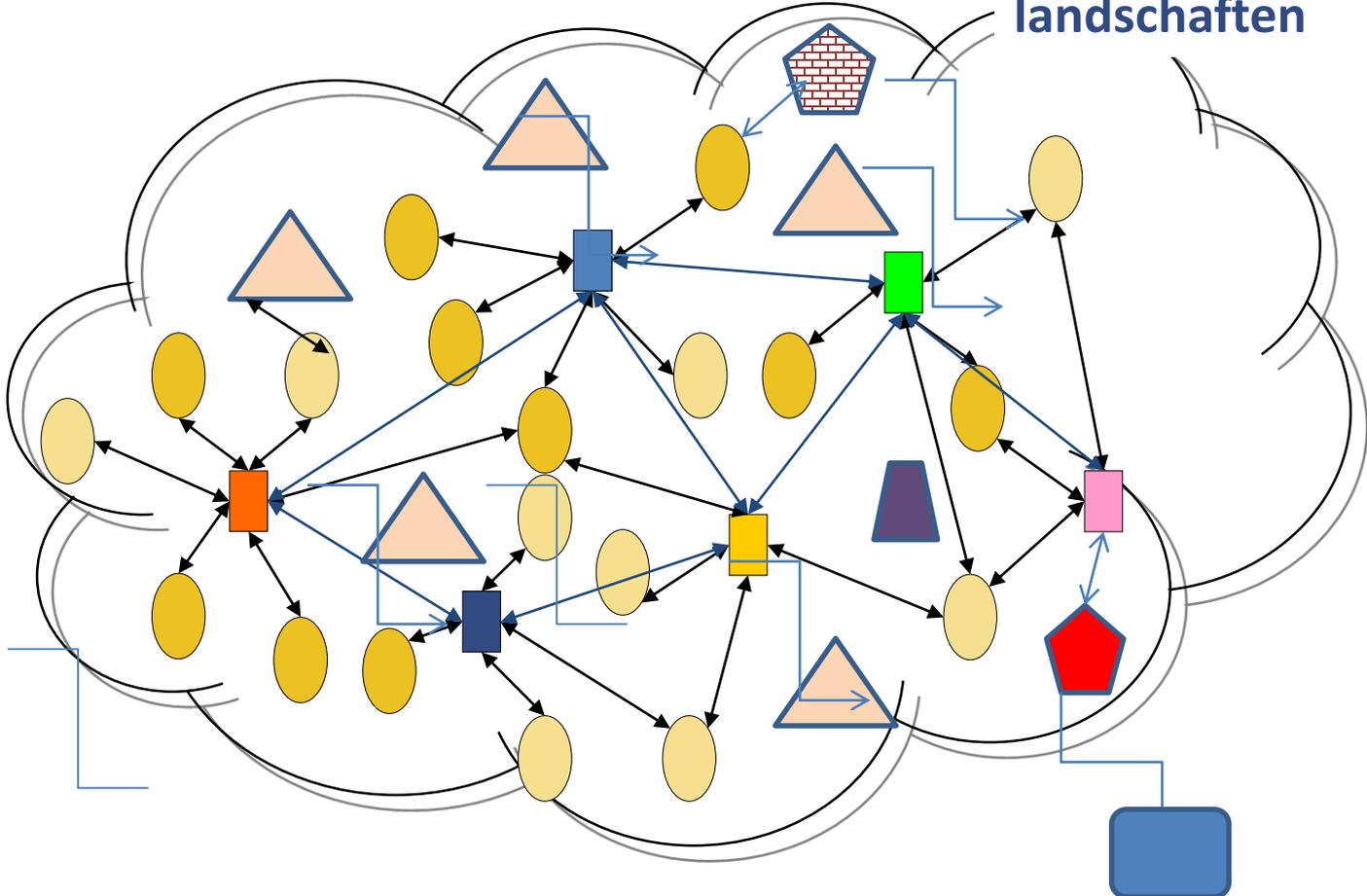
- Formelle Bildung
- Nicht-formelle (non-formale) Bildung
- Informelle Bildung

Begriffe wie „Lokale Bildung, kommunale Bildung...Alltagsbildung“ ...

deuten auf „andere“ Formen des Lernens hin!

**Eine Bildungslandschaft sollte außerschulische Lernorte, temporäre und non-formale Bildungsorte mit einbeziehen!**

**Lokale Bildungslandschaften**



**In Anlehnung an eine Grafik der Bertelsmann Stiftung**

# Gehen wir zu McD, der erfolgreichsten Jugendeinrichtung in Deutschland!



# Eine Mitarbeiterin beim undercover- Besuch bei McD: teilnehmende Beobachtung

- Zwei Mädchen essen Pommes und zwei Chickenburger. Sie essen sehr „kultiviert“.
- Allerdings scheint es Standard zu sein, Ketchup und Majonnaise auf die Serviette zu schmieren und von da aus zu „tunken“.
- Es wird auch viel über Schule gesprochen, Tipps werden gegeben, Absprachen getroffen, es wird auch hier – informell - gelernt!



# Strohmeier: Formen von Lernaktivitäten

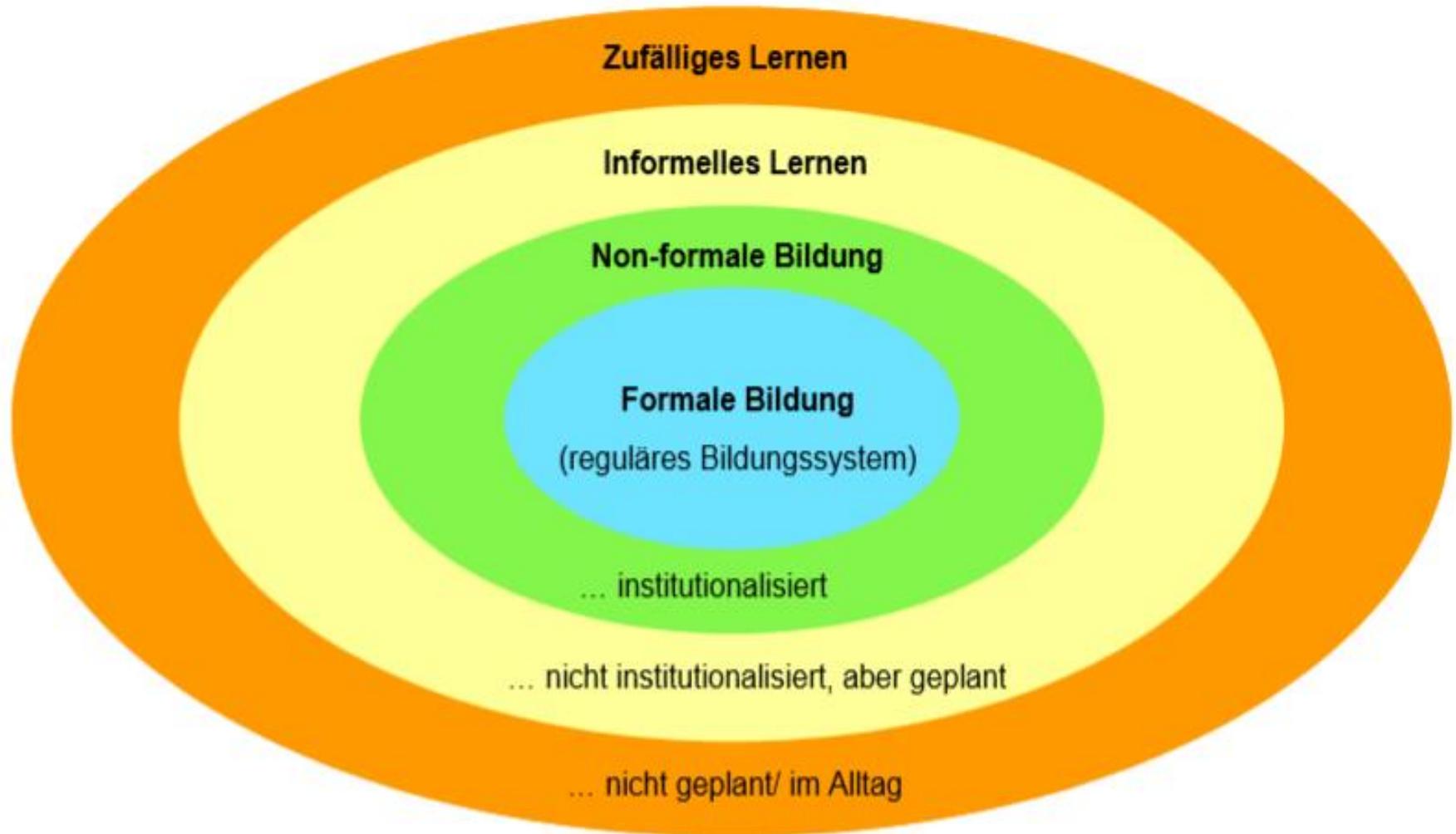


Abbildung 3 - Formen von Lernaktivitäten

**Können wir etwas von McD lernen, ja!  
Prof. Eissing, TU Dortmund: „Resümierend festhalten lässt sich, dass Schulmensen sich nicht nur architektonisch etwas bei Fast Food Ketten anschauen können, sondern auch was Kleidung, Präsentation und Auswahl der Waren angeht“, (S. 95)**

Quelle: Leitfaden  
Gestaltung von  
Speiseräumen in  
Schulen



# Forschungsprojekt: „`Chillen´ in der Shopping Mall - neue Aneignungsformen von Jugendlichen in halböffentlichen, kommerziell definierten Räumen“



**Coca Cola Oase im Centro Oberhausen: eine Kathedrale des Fast Food! Was schätzen die Jugendlichen an diesem „Raum“?**

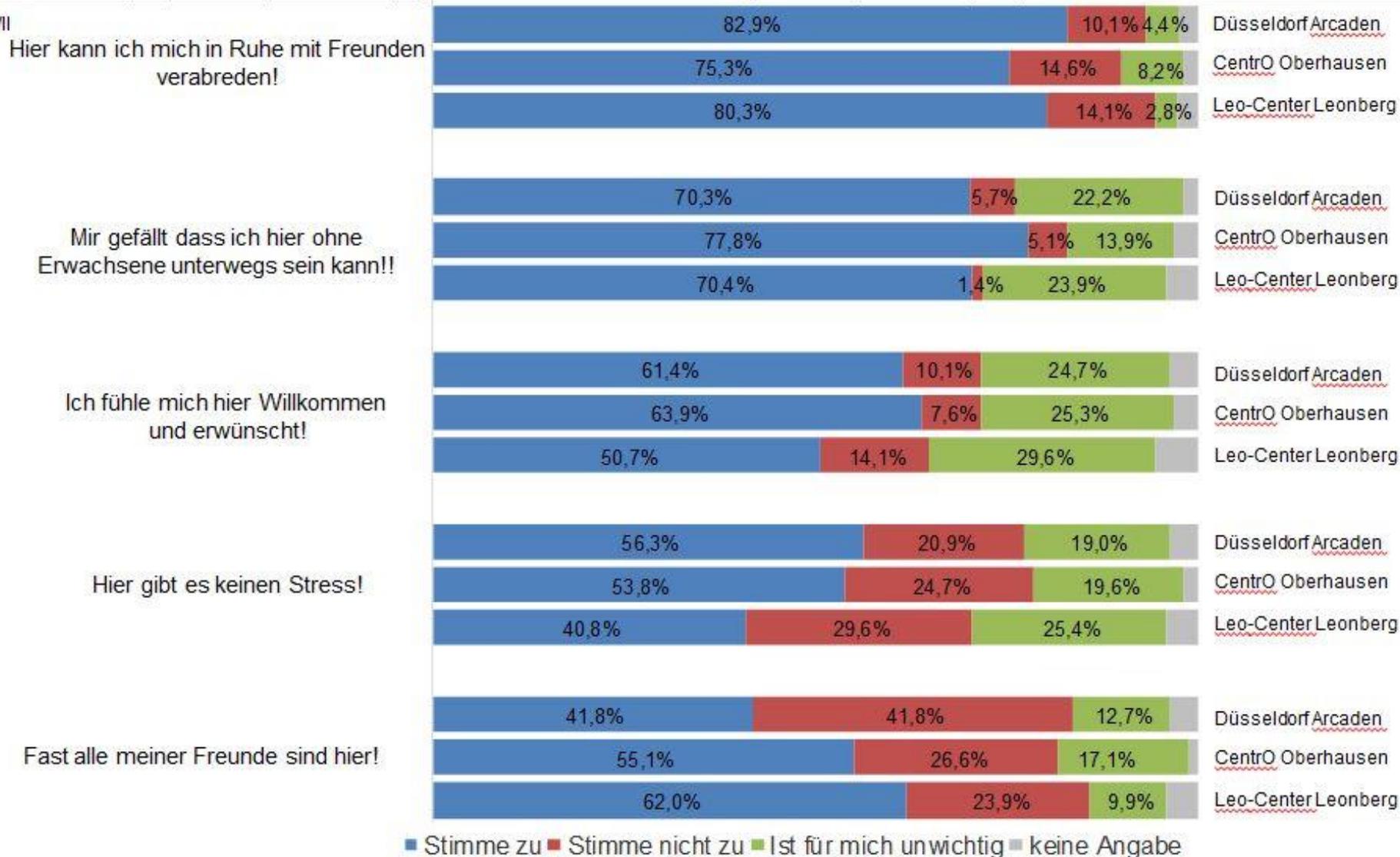
# Jugendliche in Shopping Malls

„Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?“

Teil II/VII

Basis: Alle Befragten, n=387 (158/158/71). (Wenn nicht anders vermerkt „keine Angaben“ > 7,5 %)

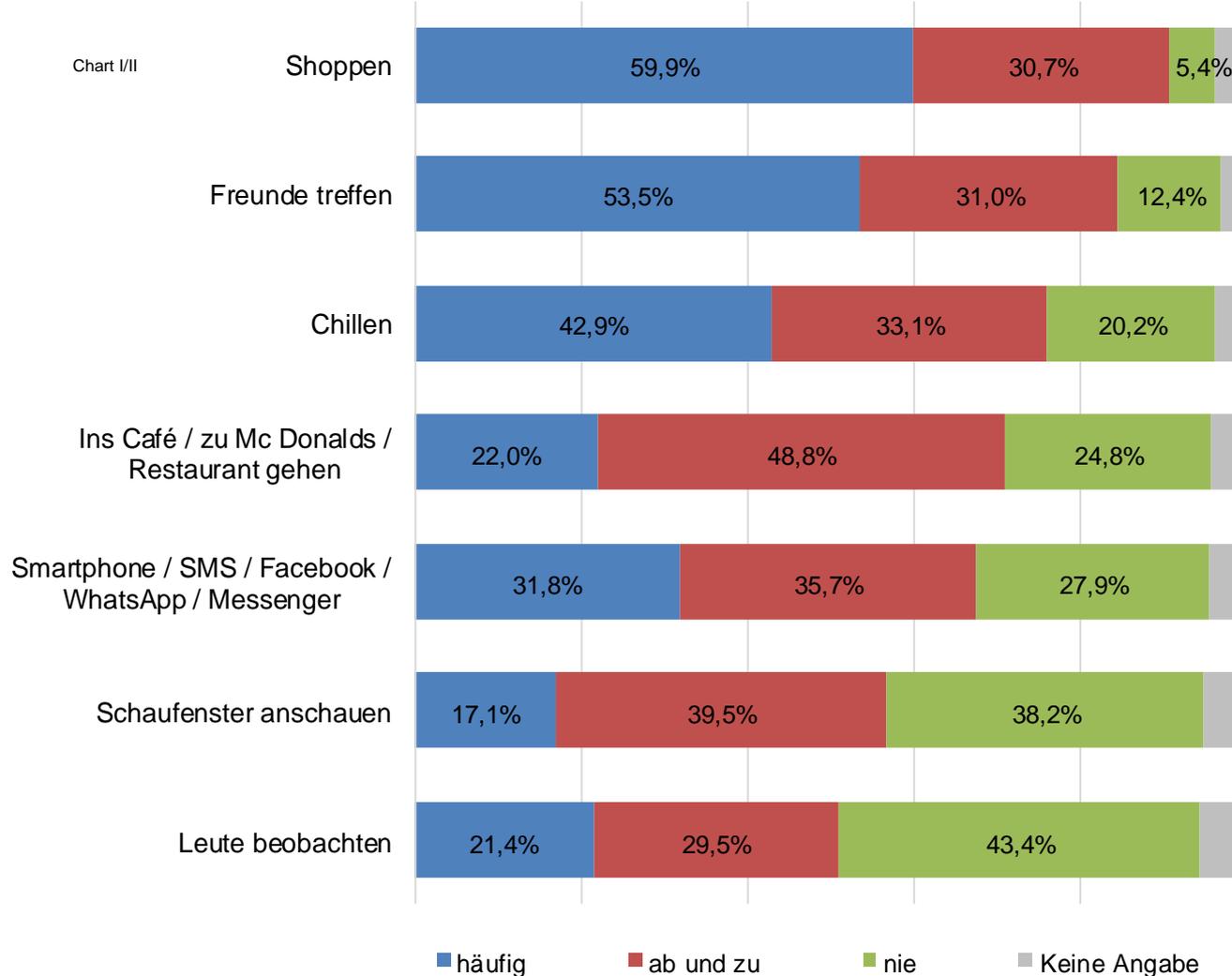
Chart III



## „Wenn du in die Shopping Mall gehst, wie oft gehst du folgenden Tätigkeiten nach?“

TEIL I/XVI

Basis: Alle Befragten, n=387, absteigend sortiert (häufig & ab und zu). (Wenn nicht anders vermerkt „keine Angaben“ > 7,5 %)



# „Leo Chill“ als Angebot der Mobilen Jugendarbeit in der Mall!?



# Einschätzungen:

## Auswertung der Fachkräfte-Befragung

- Nicht pauschal abzulehnen: „*das ist Feindesland, da lassen wir uns nicht drauf ein.*“
- Zusammenarbeit mit Mall für alle Befragten grundsätzlich denkbar. Allerdings...
  - Bedarfsabhängig
  - Standortabhängig
- *"Ich finde, alle die das nicht machen, sind nicht im Trend der Jugendlichen."* (Stadtjugendreferentin Leonberg)

Kommerzielle Räume prägen Kindheit und Jugend...und haben Einfluss auf Schule und Jugendarbeit und sicher auch auf Ihre Einrichtungen?



# Orte der informellen Bildung als Bestandteile kommunaler Bildungslandschaften

Wir können informelle  
Bildung nicht planen aber  
gute Settings für  
informelle Bildungs-  
prozesse schaffen!





# Betreten Erlaubt!

Projekt zur Gestaltung von Treffpunkten für Jugendliche im öffentlichen Raum

Die LAG

Die Projekte

Methoden

Los geht's...

Resumee

Kerpen

Greven

Sendenhorst

Düren

Selm



Bildergalerie

◀ ZURÜCK

VOR ▶

▶ PLAY

■ STOP

- Interessante Formen des Lernen:
- von motorischen Fähigkeiten bis zur politischen Bildung
- Anerkennung, Selbstwirksamkeit  
Selbstwert spielen eine große Rolle!

## Temporäre Räume in der Bildungslandschaft: Aktionen und Projekte, die zeitlich begrenzt sind aber interessante Lernerfahrungen ermöglichen!

- „Wahlmobil“, ein Kleinbus, der zahlreiche Düsseldorfer Schulen besuchte und in den großen Pausen mit Infoständen, Probewahlkabine, Flyern, Fragebögen usw. die Jugendlichen auf die kommenden Wahlen aufmerksam machen wollte.





**Mobile Jugendarbeit,  
Spielmobile schaffen mit  
ihren Projekten auch  
temporäre Bildungsräume  
besonders im öffentlichen  
Raum.**

# Strohmeier: Formen von Lernaktivitäten

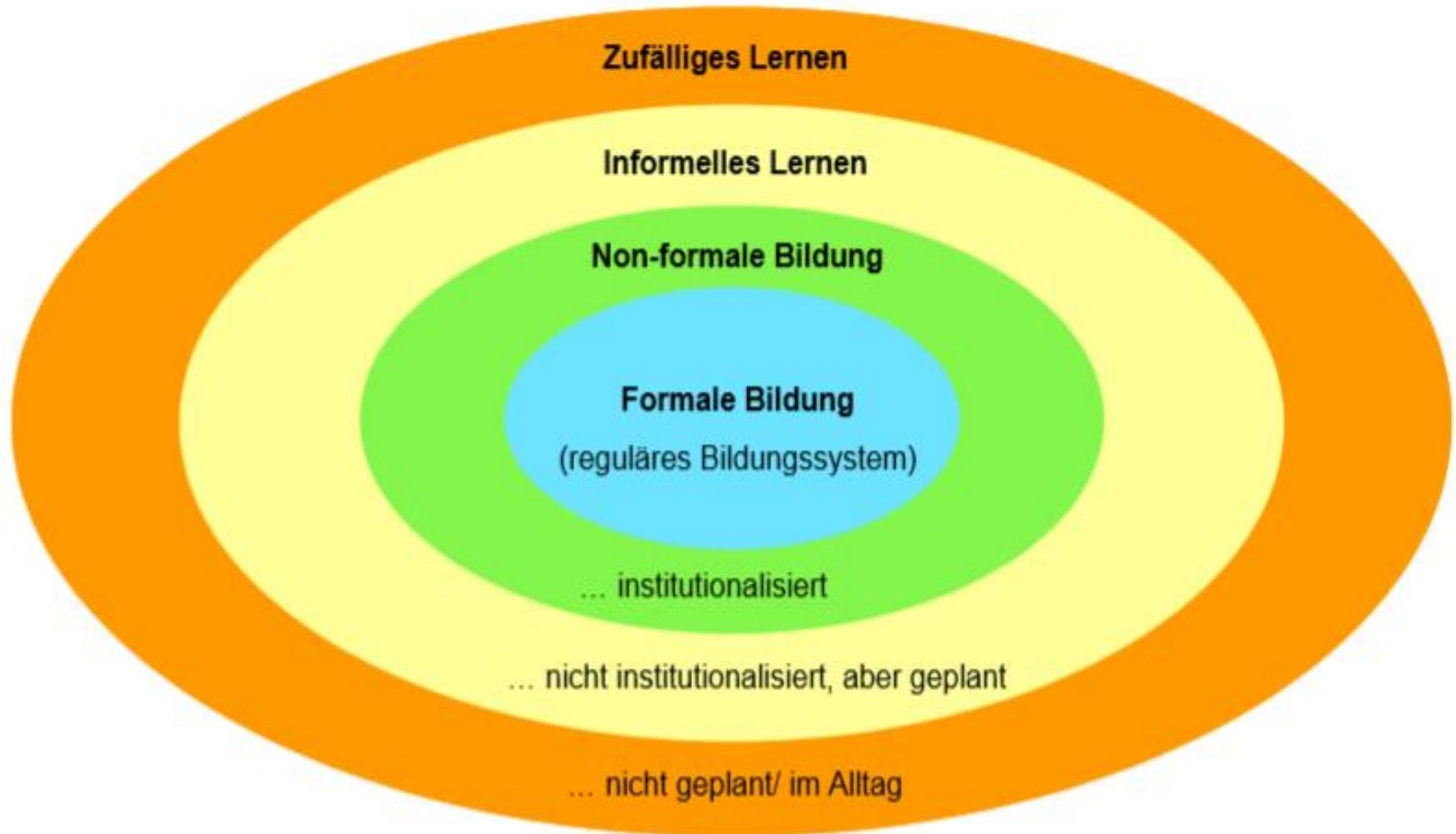
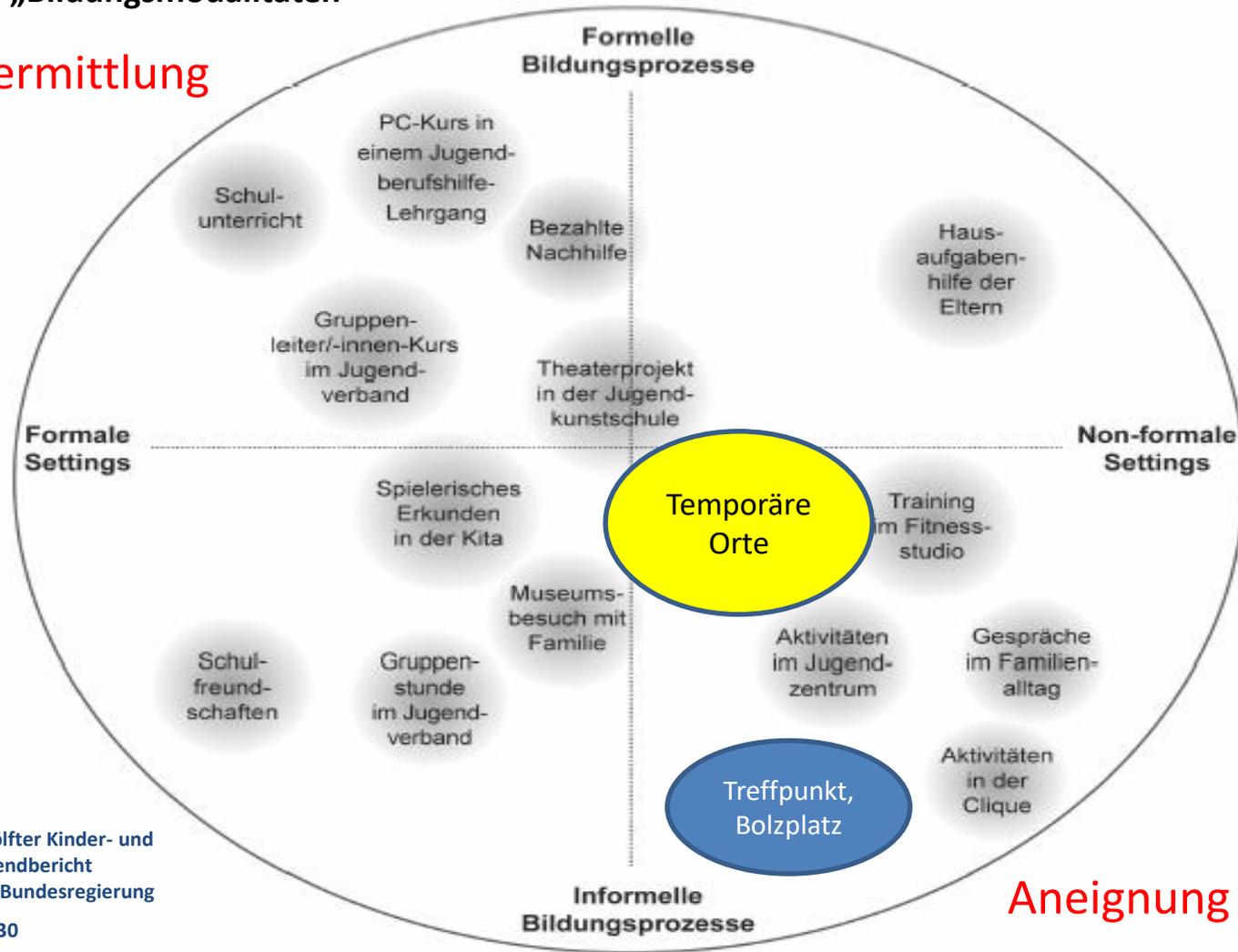


Abbildung 3 - Formen von Lernaktivitäten

# „Bildungsmodalitäten“

Vermittlung



Aneignung

## **4. Duisburger Bildungskonferenz am 29.11.17**

### **Bildungsprozesse in Sozialräumen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen**

- 1 Fragen wir doch mal die Jugendlichen  
nach ihren Sozialräumen!**
- 2 Sozialräume als Bildungslandschaften**
- 3 „tätige Aneignung“ – das non-formale  
Bildungskonzept**

## Studie: Die Sicht der Kinder auf die Ganztagschule

**Im Auftrag des Schulverwaltungsamtes Düsseldorf  
Befragung von Kindern (3. und 4. Klasse) an sechs  
ausgewählten Schulstandorten zu den Themen:**

Fragen zur Person, Schulweg, Schulalltag und OGS,  
Lernzeiten, Mittagessen,  
Freizeit- und Bildungsangebote, Soziales Klima,  
Partizipationsformen

### **Stichprobe:**

Befragt wurde an 6 Düsseldorfer Schulen:

- Unterschiedliche Einzugsgebiete
- Eine Förderschule (Sprache)
- 5 x additives Modell, 1x rhythmisiert

**Insgesamt n= 362 Schüler\_innen**

Befragungszeitraum:

April bis Juni 2015



# Kinder schaffen sich eigene „Räume“: Beispiel Bambusgebüsch (Verstecken und Geheimgang)



**Kinder nutzen die Gegebenheiten um, beziehen sie kreativ in ihre Spiele ein: Beispiel „Fußwegsschräge“ zum Auf- und Ablaufen. Das könnte man auch fördern!**





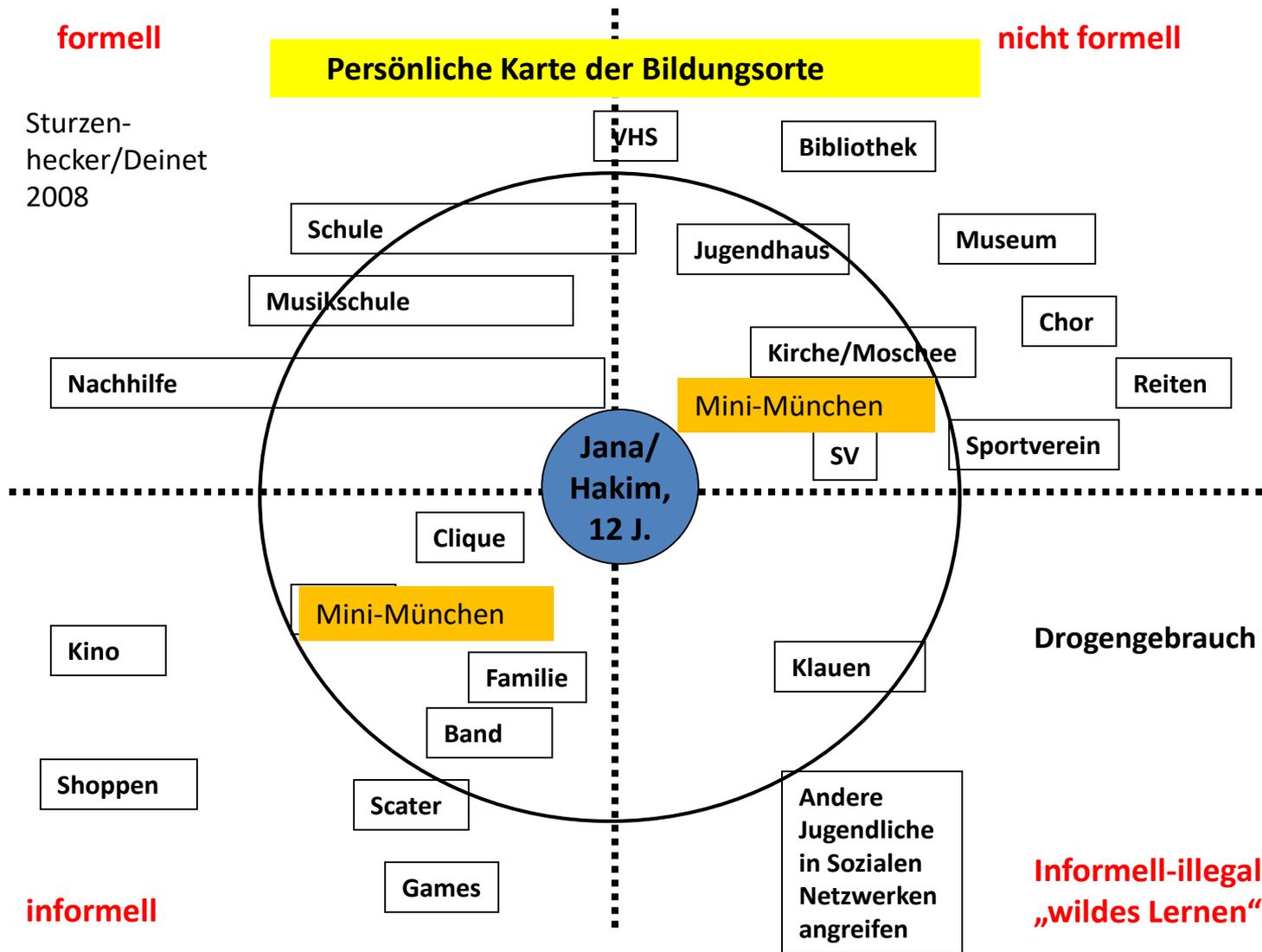
## Ergebnisse unserer kleinen Studie:

- Die Schule ist zu einem zentralen Lebensort der Kinder geworden, an dem sie ihre Freundschaften leben.
- Die Kinder würden gern mehr mitbestimmen!
- Die Kinder finden (kleine) Möglichkeiten der Selbstentfaltung, „Aneignungsräume“ durch Veränderungen, Umwidmungen, Spiel, aber es fehlen Rückzugsmöglichkeiten!
- Außerschulische Partner z.B. die Kinder- und Jugendarbeit mit ihren Lern- und Aneignungsformen erweitern den „Raum“ der Schule.

## **Ergebnisse unserer Studien: Kinder und Jugendliche gestalten ihre Lebenswelten!**

- **Kinder und Jugendliche sind in der Lage, gesellschaftliche Orte, wie Schulen, Shopping Malls, Museen etc. in ihrer Weise zu (be)leben, d. h. neben deren offizieller Funktion ihr Leben zu entwickeln und sich eigene Räume anzueignen. Dies gelingt durch Umwidmung, Veränderung, Verknüpfung von Räumen und Situationen.**
- **In diesen Räumen finden auch immer informelle Lernprozesse statt!**
- **Dabei geht es immer auch um „Jugendkulturen“ und um kulturelle Aneignungspraxen!**

# Subjektive Sicht auf Bildungsprozesse (Sturzenhecker), „unsichtbare Bewältigungskarten“ (Reutlinger)

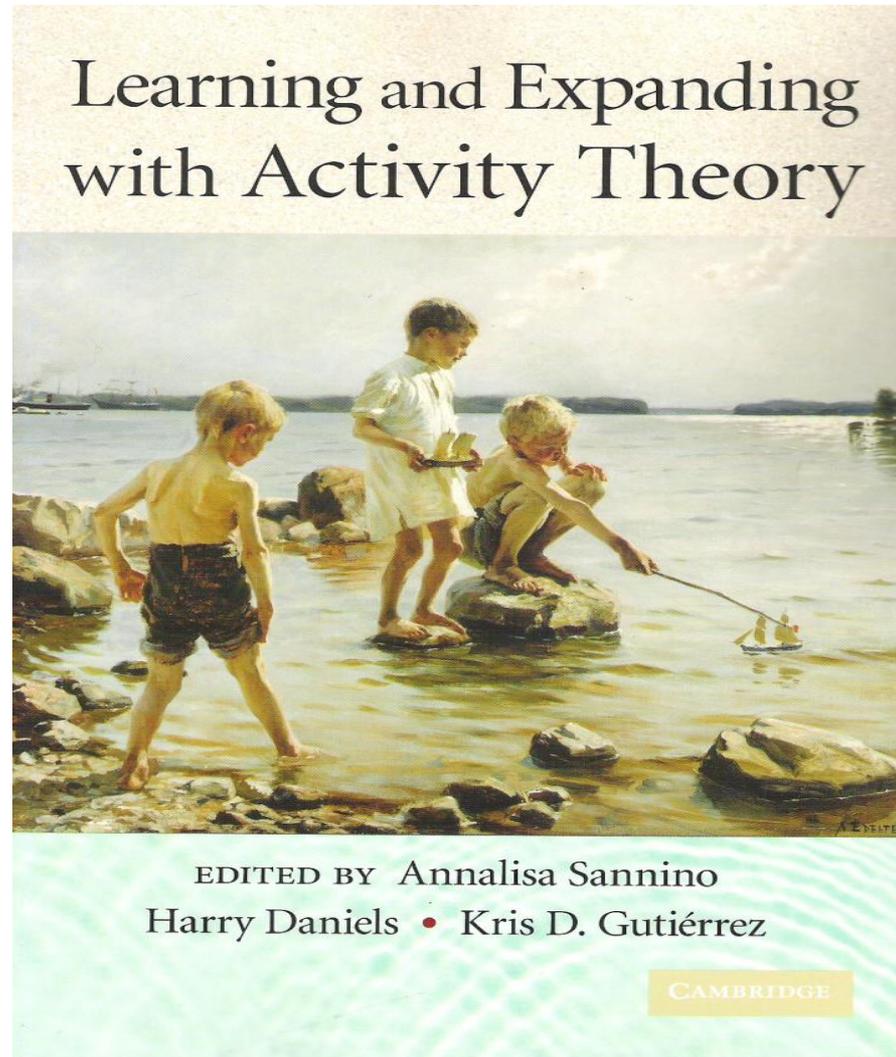


# **Aneignungsformen (non-formales Lernen):**

- **Erweiterung motorischer, gegenständlicher, kreativer und medialer Kompetenz**
- **Erweiterung des Handlungsraumes (die neuen Möglichkeiten, die in neuen Räumen liegen)**
- **Veränderung vorgegebener Situationen und Arrangements**
- **Inszenierung, Verortung im öffentlichen Raum (Nischen, Ecken, Bühnen) und in Institutionen**
- **Gestaltung eigener Räume: „Spacing“**
- **Verknüpfung von Räumen (virtuelle, „vireale“ gegenständliche Räume)**

# Aneignung als Bildungsbegriff? „Learning by doing“ (J. Dewey)!

Aneignungskonzept: Im deutschsprachigen Raum randständig, im englischsprachigen Raum präsent und aktuell als: **Activity Theory**



## Hier sieht man mit Leontjew die „sachliche - personale Gegenstandsbedeutung“



Das ist nicht die  
Lehrer-Schüler  
Situation obwohl der  
Erwachsene einen  
Vorsprung hat.  
Sie arbeiten  
gemeinsam,  
verbindend sind das  
Werkzeug und die  
Tätigkeit.

# Tätigkeitstheorie, Aneignungskonzept

- Die moderne Hirnforschung betont die Bedeutung motorischer Prozesse für die Entwicklung geistiger Fähigkeiten, „Spielen, Basteln, Werken, Bauen...“ haben eine wichtige Funktion!
- Für die Pädagogik bedeutet die Anwendung des Aneignungskonzepts: Kinder und Jugendliche brauchen „Futter“, Herausforderungen, eine anregungsreiche aneignungsfördernde Umgebung, Material, Werkzeuge und kompetente Erwachsene!

## **Empfehlung: Aneignungsformen der Kinder, Jugendlichen fördern:**

- **Erweiterung motorischer Fähigkeiten,**
- **Umutzungen, Veränderungen von Situationen  
zulassen**
- **Erweiterung des Handlungsraums fördern**
- **„Spacing“, Verknüpfung von Räumen**
- **Orte und (Möglichkeits-)Räume entstehen  
lassen.**

**Diese Aneignungsformen laufen den Routinen  
der Pädagogem oft zuwider, werden als Störung  
empfunden!**

**Und sie „passen“ nicht in die  
Bildungslandschaften!?**

Die Einbeziehung von informellen und non-formalen Bildungsorten in die Bildungslandschaften ist schwierig!

- Freiraum-, Spielraum-, Spielplatzplanung etc. sind einzubeziehen
- Aber nicht jeder Bolzplatz ist Bestandteil einer Bildungslandschaft (obwohl er Ort informeller Bildung sein kann!)
- Mein Vorschlag: pädagogisch intendierte (auch temporäre) Projekte mit Kindern und Jugendlichen gehören dazu (Ferienspiele...)

## **4. Duisburger Bildungskonferenz am 29.11.17**

### **Bildungsprozesse in Sozialräumen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen**

**Mein Ziel war es, Ihren Bildungsbegriff zu  
erweitern und damit auch Sozialräume und  
Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen  
stärker in den Blick zu nehmen!**

**Für die Gestaltung einer Bildungslandschaft  
ergeben sich daraus hoffentlich Anregungen  
aber sicher auch ein paar Fragezeichen!**



sozialraum.de

online-journal [www.sozialraum.de](http://www.sozialraum.de)

**Rubriken:**

- **Grundlagen**
- **Methodenkoffer**
- **Gäste**
- **Projekte**
- **Praxis**
- **Literatur**
- **Links**

**(Die Seite ist Bestandteil von „socialnet“)**

**Spielstädte als  
Aneignungsräume und  
temporäre  
Partizipationsorte in der  
Bildungslandschaft –  
Eine rekonstruktive  
Sozialreportage am  
Beispiel „Mini-München“**

Ulrich Deinet

Ausgabe 2016

## Vom Aneignungskonzept zur Activity Theory

Transfer des tätigkeitsorientierten  
Aneignungskonzepts der kulturhistorischen  
Schule auf heutige Lebenswelten von Kindern  
und Jugendlichen

Ulrich Deinet

veröffentlicht unter den socialnet Materialien

Publikationsdatum: 01.08.2014

URL: <http://www.socialnet.de/materialien/197.php>